Wirtschaft und Handel

Ausfuhrkampf der Kleineisen- und Metallwarenindustrie

Die mit der Neuordnung der gewerblichen Wirtschaft in der „Wirtschaftsgruppe Eisen- und Metallwarenindustrie" zusammengefaßten Industriezweige sind bis auf einige wenige von jeher stark auf die Ausfuhr gerichtet gewesen. Ja, sie sind vielfach erst aus den Bedürfnissen anderer Länder gewachsen. Das gibt ihnen ihr besonderes Gepräge, deutet ihren harten Kampf an und ihre nicht einfache Stellung in der heimischen Arbeitsschlacht. Die ungeheure Vielfalt der Erzeugnisse, mehrere 10 000 an der Zahl, von deren mannigfaltigen Abwandlungen ganz zu schweigen, macht es freilich schwer, von einem einheitlich und eindeutig gestalteten Wirtschaftszweige zu reden. Zur genannten Wirtschaftsgruppe zählt ja nach der Neuordnung alles, was irgendwie mit Eisen- und Metallverarbeitung und -verfeinerung zu tun hat (abgesehen von Maschinen, Fahrzeugen, Konstruktionen und dergl.), manches auch, was eine organische Zuordnung verlangte, wenn nicht eine Fachgruppe mitten entzwei geschnitten werden sollte. So haben sich in 24 Fachgruppen die allerverschiedensten Waren zusammengefunden. Verbrauchsgüter und Erzeugungsmittel stehen nebeneinander; Massenwaren finden sich zusammen mit Modeartikeln und jahreszeitlich betonten Erzeugnissen; Herstellungsarten, Verfeinerungsstufen, Verwendungszwecke sind gänzlich verschieden. Das bindende Glied ist bis auf einige Gruppen, die mangels einer anderen Zuordnungsmöglichkeit des organischen Zusammenhanges beraubt würden (z. B. Spielwaren aus Holz, Puppen usw.), die Verarbeitung von Eisen und Metallen. Fast alle aber — und das liegt jenseits technischer und organisatorischer Bedingungen — besitzen zwei Merkmale von wesenhafter Bedeutung: Einmal ihr Gefüge als weit überwiegende Mittel- und Kleinindustrie mit oft handwerksmäßigem Einschlag und einer ausgesprochenen Betonung der Unternehmerpersönlichkeit und zweitens ihre hergebrachte mehr oder minder starke, devisenschöpfende

Absatzrichtung über die Grenzen.

Sie sind insofern der besonderen Pflege der nationalsozialistischen Wirtschafts-, Handels- und Arbeitspolitik würdig. Die Schrumpfung der Ausfuhr seit dem Vorentbruch der Krise hat die Eisen- und Metallwarenindustrie mit am härtesten betroffen. Nur ein sprechendes Beispiel: Die reinen Eisen- und Stahlwaren, also die bekannten Solinger, Remscheider, Velberter, Hagener, Schmalkaldener und sächsischen sowie württembergischen Erzeugnisse, wiesen 1929 einen Ausfuhrwert auf von 1055 Mill. RM. (1913: 537), 1934 hingegen von nur noch 360 Mill. RM. Erläuterungen dürften sich erübrigen. Jede Lockerung der zwischenstaatlichen Handelsschranken, der währungs- und devisenpolitischen heute noch mehr als der zollpolitischen, wurde in den stark ausfuhrbedingten Zweigen der Eisen- und Metallwarenindustrie als eine Erlösung empfunden. Gewiß, die Festigung des deutschen Binnenmarktes dank den tatkräftigen Maßregeln der nationalsozialistischen Regierung hat nicht nur den inlandsgerichteten Gruppen, die vorzüglich für den Bedarf der Landwirtschaft, der Reichsbahn, des Baugewerbes, des Reichsheeres usw. arbeiten, starke Antriebe vermittelt; die öffentlichen Beschaffungen insbesondere bedeuteten, soweit sie für diese Industrien in Frage kamen, hier Zündung und fortwirkende Belebung, so daß zeitweise mit voller Betriebsausnutzung gearbeitet wird. Auch die Ausfuhrzweige konnten manche Einbuße der Außenmärkte begleichen durch die Stärkung der heimischen Wirtschaft und Kaufkraft. Allein, es bedarf keines besonderen Beweises, daß Ausfuhranteile von 30 v. H. (z. B. Fahrradteile), von rund 40 v. H. (Kupfer-, Messing- und sonstige Metallwaren), von rund 45 v. H. (Kleineisenwaren), von rund 50 v. H. (Uhren und Spielwaren), von rund 70 v. H. (Musikinstrumente und in Sonderfällen noch darüber hinaus, daß also solche Ausfuhranteile bei einstmals hohem Erzeugungsstand nur im beschränkten Umfange auf dem Binnenmarkte Ersatz finden können, entweder weil auch der Höchstbedarf nicht dazu ausreicht oder weil es sich — allerdings vereinzelt — um ausgesprochene Sondererzeugnisse nur für Außenmärkte handelt (z. B. Plantagengeräte). Die eifrigen Bemühungen der Eisen- und Metallindustrie um ihren lebensnotwendigen Weltmarktabsatz sind niemals abgerissen; leider hat es dabei nicht an verderblichen Preiskämpfen gefehlt, denen in wachsender Zucht nun immer mehr Einhalt geboten wird; der japanische Wettbewerb bleibt ein mahnender Ansporn, durch

erhöhte Güteleistungen auf dem Weltmarkte

zu bestehen; und es sind Anzeichen vorhanden für allmähliche Erfolge, vornehmlich in Sondererzeugnissen, wie beispielsweise Präzisionswerkzeugen. Doch auch Enttäuschungen sind nicht ausgeblieben. Eine solch ausgesprochene Mittel- und Kleinindustrie, die nach der letzten Betriebszählung (1933) in rund 156 000 Betrieben etwa 586 000 Beschäftigte aufwies, d. h. je Einheit nicht einmal 4, besitzt zumeist nicht den nötigen „Apparat", um die allein schon durch das Dickicht handels- und devisenpolitischer Einfuhrbestimmungen entstehenden ungeheuerlichen Erschwerungen des Güterabsatzes zu bewältigen. Unmittelbare Ausfuhren ohne Einschaltung von Handelshäusern haben demnach manche Verluste gezeitigt oder eingefrorene Guthaben (so in Rumänien) hinterlassen, deren langwierige Auftauung für kapitalschwache Unternehmen fast entmutigend war. Es zeigt sich auch hier, daß genaueste Kenntnis der vielfältig verschlungenen Absatzbedingungen auf den einzelnen Märkten und ebenso die persönlich und kapitalmäßig gegründete Sicherheit in der Entwirrung jener Verschlungenheiten eine unentbehrliche Voraussetzung ist für eine gesunde Ausfuhr. Wo dies aber zutrifft, ist und bleibt die Förderung und Steigerung des Außenabsatzes eine nationale Pflicht von höchstem Rang, die niemals zu vergessen ist über einem Zuwachs heimischer Aufträge.

In der „Wirtschaftsgruppe Eisen- und Metallwarenindustrie" ist man sich aller Schwierigkeiten einer getriebenen Ausfuhrbelebung (jenseits der sich organisch entwickelnden Befruchtungen) wohl bewußt.

Es ist ein gezügelter „Optimismus", der sich nicht der Täuschung hingibt, als könnte gleichsam über Nacht ein jäher Umschwung im Außengeschäft einsetzen, der indes gestützt wird durch die konjunkturelle Stärkung und Verbrauchszunahme mancher Märkte (z. B. Südamerikas und der nordischen Länder), zum Teil auch durch die im „Neuen Plan" liegende nachdrückliche Einladung an das Ausland, vom guten Kunden auch entsprechend zu kaufen. Der Gedanke von Tausch- und Ausgleichsgeschäften ward oft erwogen. Doch gleich allen Ausfuhrzweigen, die eine Unzahl von Kleinerzeugnissen in einer Vielzahl von Betrieben herstellen, befindet sich auch die Eisen- und Metallwarenindustrie bei diesen „Kompensationsgeschäften" in einer weit weniger günstigen Lage als die geballten Großindustrien. Schwereisenerzeugnisse, Konstruktionen, Maschinen, Chemikalien können den Einfuhrrohstoffen, zumal aus Ländern, die sich noch im industriellen Aufbau befinden, partnerisch fast immer gegenübertreten; sie sind übersichtlich, ihr Bedarf ist leicht feststellbar, und man hat es mit wenigen Lieferanten zu tun. Bei Kleinerzeugnissen hingegen sind nicht nur auf Abnehmer-, sondern auch auf Hersteller- und Lieferseite Hemmungen und Besorgnisse (Marktverknüpfungen, Unterwühlung des regelrechten Geschäfts für die Zukunft usw.) zu überwinden, welche die „Kompensationsgeschäfte" hier zu einer

nachrangigen Ausfuhrförderungs-Möglichkeit

stempeln. Freilich, soweit in leider spärlichen Einzelfällen (wie durch den Woll-Tauschvertrag mit Südafrika) sich Aussichten eröffnen, in freier kaufmännischer Unternehmungslust am Tauschverkehr teilzunehmen, wird eine solche Befruchtung der Ausfuhr von der Eisen- und Metallwarenindustrie aufs freudigste begrüßt werden.

a. n.

Die Struktur der Tabak-Herstellungsbetriebe

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt die Tabaksteuer-Statistik für das erste Rechnungshalbjahr 1934/35, d. h. für die Monate April bis September 1934. In diesem Zeitraum waren insgesamt 7641 Tabak verarbeitende Unternehmungen im Betrieb, während von den angemeldeten Betrieben 2182 völlig geruht haben. Gearbeitet haben in der Berichtszeit u. a.: 4086 Zigarren-, 158 Zigaretten-, 5 Feinschnitt-, 146 Pfeifentabak-, 26 Kautabak- und 48 Schnupftabak-Hersteller. Ferner waren an gemischten Betrieben in Tätigkeit: 2492 Zigarren- und Pfeifentabak-, 144 Zigarren-, Feinschnitt- und Pfeifentabak-, 17 Zigarren-, Feinschnitt-, Pfeifen- und Kautabak-, 147 Feinschnitt- und Pfeifentabak-, 14 Feinschnitt-, Pfeifen- und Kautabak-Hersteller sowie 118 sonstige gemischte und 240 sonstige Betriebe.

Bei den Zigarren-Herstellern

entfiel der größte Anteil der Herstellungsbetriebe auf Klein-Unternehmungen, und zwar: 2416 auf Betriebe, die keinen Arbeiter haben, in denen also der Betriebsinhaber selbst die Herstellung vornimmt, und 1252 auf Betriebe mit einem bis 10 Arbeitern. Die Zahl der Großbetriebe ist in der Zigarren-Fabrikation sehr gering: so haben am 30. September v. J. nur 42 Betriebe eine Belegschaft von 101 bis 200 Arbeitern, 41 Betriebe eine Belegschaft von 201 bis 500 Arbeitern, 21 Betriebe eine Belegschaft von 501 bis 1000 Arbeitern und 13 Betriebe eine Belegschaft von über 1000 Arbeitern gehabt.

Die Zigaretten-Herstellungsbetriebe,

deren Zahl am 30. September v. J. 158 betrug, von denen 62 keinen Arbeiter hatten und 53 einen Belegschaftsstand zwischen einem und 10 Arbeitern, entfielen mit: 5 auf Betriebe mit 11 bis 20 Arbeitern, 7 auf Betriebe mit 21 bis 50, 8 auf Betriebe mit 51 bis 100, 3 auf Betriebe mit 101 bis 200, 8 auf Betriebe mit 201 bis 500, 9 auf Betriebe mit 501 bis 1000 und 3 auf Betriebe mit über 1000 Arbeitern. Die Zigarren-Hersteller beschäftigten am 30. September v. J. u. a. 69 355 Betriebsarbeiter und 9029 Heimarbeiter und die Zigaretten-Hersteller 13 985 Betriebsarbeiter. Im Berichtshalbjahr haben die einzelnen Tabakverarbeiter-Gruppen

folgende Rohtabakmengen verbraucht (in 1000 kg):

	Rohtabak Ausländ.	Rohtabak Inländ.	Abfälle, Stengeln u. Abfälle	Tabakhalbfabrikate	Tabakersatzstoffe
Zigarrenherst.	16 201	4833	506	320	—
Zigarettenherst.	21 301	26	—	—	—
Kautabakherst.	454	5	16	13	—
Pfeifentabak-Hersteller	1 396	1285	5449	115	8
Feinschnittherst.	2 161	3038	542	10	10
Schnupftabak-Hersteller	48	120	216	182	—
sonstige Tabak-Verarbeiter	3 081	812	1039	480	1

Ferner wurde nach dem Stand vom 30. September v. J. die Zahl der Tabak-, Tabakwarenhändler und der Inhaber von Tabaksteuerlägern ermittelt: hierbei wurden gezählt: 1314 Tabakhändler, 648 376 Tabakwarenhändler, von denen 583 195 nebenberuflich tätig waren, und 3465 Inhaber von Tabaksteuerlägern, die im Berichtshalbjahr aus ihren Lägern 6183 Millionen Stück Zigarren versteuert abgegeben haben.

Rationalisierung der Volkswirtschaft

Auf der Berliner Zusammenkunft der deutschen Betriebswirtschaftler befaßte sich Pg. Bernhard Köhler, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik mit der Frage der Rationalisierung der Volkswirtschaft, Grundsätzliche Bedeutung haben in diesem Vortrag folgende Ausführungen, die wir nachstehend wiedergeben: Die Wirtschaft als ein selbständiges, von der Politik und dem Leben der Völker unabhängiges Gebilde, als ein Automat mit eigenen Kräften und Gesetzen gibt es weder international noch national. Unter Nationalisierung der Wirtschaft ist also nicht zu verstehen eine straffe Ordnung und Nutzungssteigerung der Volkswirtschaft im Hinblick auf eine zentrale Weltwirtschaftslenkung, ebensowenig aber eine Organisation der im Volke tätigen Wirtschaftskräfte zu einem mehr oder weniger straffen Nationalsyndikat. Man muß sich hüten, die Eigenschaften und Bedingungen eines so eng begrenzten Gebildes auf das umfassende Wesen Volk anzuwenden. Ebensowenig darf man den umgekehrten Fehler machen und alles, was das Wesen eines Volkes ausmacht, im Betrieb wiederfinden zu wollen. Der Betrieb ist seinem Wesen nach ein zweckbestimmtes Gebilde, dessen Verhalten eben durch diesen Zweck bestimmt ist, wobei dieser Zweck nicht allein in der Selbsterhaltung des Betriebes, sondern in der Erfüllung und Ermöglichung höherer Aufgaben liegt.

Das Volk dagegen ist eine Gemeinschaft.

ist durch sein Dasein vollkommen bestimmt, hat keine andere Aufgabe als eine Selbsterhaltung und kann nur zum eigenen Schaden Zwecken dienstbar werden, die außerhalb seiner Selbsterhaltung liegen. Das Volk ist mehr als der Staat. Es wird immer Gesetz bleiben, daß der Staat nur soviel an wirtschaftlicher Tätigkeit ausüben darf, wie er unbedingt muß. Es ist ein noch heute in weiten Kreisen unbewußt fortwirkender Irrtum, daß die nüchterne Wirtschaftsbetrachtung in einer Art natürlichem Gegensatz zum sozialistischen Wollen stände. In Wirklichkeit gibt es keine echte wirtschaftspolitische Maßnahme von nationalsozialistischem Rang, die nicht gleichzeitig und ohne weiteres sozialistisch wäre. Gerade die Erfüllung der höchsten sozialistischen Zielsetzung verlangt nüchternste Wirtschaftspolitik.

Es ist ein Irrsinn, Kapital, d. h. geleistete Arbeit, vom Ausland einführen zu wollen,

während im Inland Millionen Hände feiern, die Kapital zu schaffen vermögen. Welcher Verzicht auf nüchterne Rechnung, wenn man annahm, daß die deutsche Volkswirtschaft ohne Schaden die ungeheuren Zinslasten würde abwerfen können, die für die fremden Kapitalien aufzubringen waren. Man hat behauptet, das Kapital oder der Kapitalist habe die Initiative zur Errichtung neuer Unternehmungen. Wir alle haben feststellen können, daß niemand konservativer und daher Neuerungen abhold ist als der Kapitalist, der einmal eine Anlage finanziert hat. Nicht das Kapital und der Kapitalist haben die Initiative, sondern die Arbeit und der Unternehmer. Nationell wird die Volkswirtschaft nur dann sein, wenn sie dem wichtigsten Aktivum, der Arbeitskraft ihres Volkes, den höchsten Wirkungsgrad eröffnet. Wenn jeder Volksgenosse das unverbrüchliche, von Volk und Staat verbürgte Recht auf Arbeit hat, nur dann ist gesichert, daß jeder an den Platz kommt, an dem er das Höchste leisten kann.

Landeshandwerksmeistertag in Berlin

Reichshandwerksmeister Schmidt hat das Richtfest für das Haus des deutschen Handwerks mit einer Arbeitstagung der Landeshandwerksmeister in Berlin verbunden. Er sprach dort unter anderem über die Ausgestaltung des Reichshandwerkstages in Frankfurt a. M., der die Braunschweiger Tagung von 1934 weit überbieten wird. Das liegt zum Teil an der Planung der fachlichen Tagungen, die im Handwerk in diesem Jahre zum ersten Male durchgeführt wird. Während in Frankfurt vom 15. bis 17. Juni die große Tagung des gesamten Handwerks durchgeführt wird, hat Reichshandwerksmeister Schmidt in andere westdeutsche Städte eine Reihe von fachlichen Handwerkstagungen gelegt. Die Teilnehmer dieser Sondertagungen strömen zum Reichshandwerkertag in Frankfurt zusammen, so daß dort mit einer gewaltigen Beteiligung gerechnet werden kann. Die Planung der beruflichen Tagungen der 45 Reichsinnungsverbände macht es künftig möglich, planmäßig und weitsichtige Notstandsgebiete zu unterstützen und andere nationalpolitische Ziele zu berücksichtigen. Aus dem reichen Stoff der wirtschaftspolitischen Besprechungen ist die Feststellung des Generalsekretärs Dr. Semler zu erwähnen, daß die handwerkliche Ausfuhrförderung sich rasch entwickelt, so daß die Ausfuhrförderungsstelle in Leipzig vergrößert werden muß. Die Gewerbeförderungsstellen, die der technischen, betriebswirtschaftlichen und kulturellen Förderung des Handwerks dienen, haben am 1. April in der neuen Form ihre Arbeit begonnen. Im Lieferungswesen sind die letzten Schwierigkeiten der einheitlichen Zusammenfassung in der Reichszentrale für Handwerkslieferungen überwunden. Die neue Regelung der Meisterprüfungen durch eine einheitliche Rahmenordnung für das ganze Handwerk und durch Prüfungsmaßstäbe für die einzelnen Handwerksberufe macht gute Fortschritte, so daß voraussichtlich am Jahresschluß alle Richtlinien in Kraft treten können. Für den 24. April ist in Frankfurt a. M. eine Tagung der fachlichen Leiter des Handwerks, der Reichsinnungsmeister vorgesehen.

Ausfuhrförderung durch Cif-Angebot

In den Kreisen des Hamburger Ausfuhrhandels wird neuerdings auf die Bedeutung der Cif- bzw. Fob-Klausel für den Erfolg im Exportgeschäft hingewiesen. Im Kampf um die ausländischen Absatzmärkte sei es notwendig, die psychologische Wirkung solcher scheinbar untergeordneter Einzelfragen sorgfältig zu beachten. Man werde in der Regel finden, daß der überseeische Käufer von vornherein geneigt sein wird, Cif-Angeboten den Vorzug zu geben, sofern nicht außergewöhnliche Unterschiede in den Zahlungsbedingungen oder die Bevorzugung ganz bestimmter Warenqualitäten den Ausschlag geben. Wenn auch die seit alters der exportierende Großindustrie und gewisse Gruppen der im Auslandsgeschäft erfahrenen mittleren und Kleinindustrie ihre Angebote mit Cif-Klausel herausgegeben pflegen, so ist doch in anderen Gruppen, die erst während der Inflationszeit zum direkten Exportgeschäft übergegangen sind, noch heute die Gewohnheit zu beobachten, Offerten ab Werk oder ähnlich zu stellen, die bei der ausländischen Kundschaft wegen der Notwendigkeit, die vom Deutschland aus zu zahlende Seefracht oder etwa gar innerdeutsche Bahnfrachten bis zum Seehafen selbst zu kalkulieren und zu disponieren, nicht beliebt sind. Die Umwandlung des ab Werk gültigen Verkaufspreises der Industrie in einen für den überseeischen Käufer übersehbaren und vergleichbaren Cifpreis sei eine der wesentlichen Funktionen des Exporthandels in Zusammenarbeit mit den Reederei-Konferenzen und dem Speditionsgewerbe, und es sei im Interesse der Forderung der deutschen Ausfuhr dringend notwendig, daß das Cifangebot wieder allgemein üblich wird.

Der Landesverband des Sächsischen Einzelhandels e. V., Dresden, teilt mit, daß sein 1. Vorsitzender — Kaufmann Reinhard Lorenz-Dresden — vom Leiter der Wirtschaftsgruppe im Einvernehmen mit der Bezirkswirtschaftskammer Sachsen zum Leiter der Bezirksgruppe Sachsen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ernannt worden ist.

Fachausschuß für Schaumwein. Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Weinbauerzeugnissen hat für die Durchführung der Marktordnung für bestimmte Sondergebiete die Bildung von Fachausschüssen in Aussicht genommen. Als erster ist der Fachausschuß für Schaumwein gebildet worden, der sich wie folgt zusammensetzt: A. Graeger, Hochheim a. Main (Sektkellerei Karl Graeger), Karl Henkell, Wiesbaden-Biebrich (Sektkellerei Henkell & Co.), Karl Mickler, Amtsgerichtsrat a. D., Bingen a. Rh. (Sektkellerei Scharlachberg GmbH.), Max Peiler, Wiesbaden-Schierstein (Sektkellerei Söhnlein Rheingold AG.), Gerhard Wegeler, Koblenz (Sektkellerei Deinhard & Co.).

Mehr deutsches Oel

zu gewinnen ist eine der wichtigsten Gegenwartsaufgaben. Wir stehen in der vordersten Reihe der deutschen Produzenten und sind führend sowohl in der Ausbeute bekannter als auch besonders in der Erforschung und Erschließung neuer deutscher Erdoelgebiete.

Jahrelang ist in unseren deutschen Raffinerien an der Entwicklung hochwertiger Schmieroele aus deutschem Rohoel gearbeitet worden, um ein Spitzenprodukt wie GARGOYLE MOBILOEL A·F zu schaffen. Dieses rein deutsche Sommeroel ist in seinen Schmiereigenschaften jedem Importprodukt mindestens gleichwertig. Vertrauen Sie seinem berechtigten Qualitätsruf!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT, HAMBURG